

# Südburgenländischer christlicher Bauernfreund

Bezugspreise:  
 Jährlich S 6. 1/2jährig S 3  
 1/4jährig S 1.50.  
 Für Amerika 3 Dollar.  
 Für Ungarn 8 Pengö.



Redaktionsschluss:  
 Donnerstag Mittag.  
 Manuskripte werden nicht  
 zurückgegeben.  
 Öst. Postsp. Konto 150.058

Inseratenannahme ausserhalb des Bezirkes Güssing: **Werbedienst Wien, I. Wollzeile 16.** Tel. R 275-3-1.

## Türkenbefreiungsfeier in Rechnitz.

Wie bereits vor einigen Wochen in unserem Blatte angekündigt, fand die Türkenbefreiungsfeier für das südliche Burgenland am Sonntag, den 18. Juni nachmittags in Rechnitz statt. Um gleich vorweg zu sagen, war die Veranstaltung eine inposante und würdige Feier des Gedenkens jener Schreckenstage vor 250 Jahren, als das geschlagene Türkenheer auf seinem Rückzuge von Wien raubend, mordend und sengend auch das südliche Burgenland überflutete. Ein besonderes Gepräge verlieh der Feier die Teilnahme von Seiten des Kardinal-Erzbischofs Dr. Theodor Innitzer in Begleitung seines Sekretärs Dr. Josef Weinbacher, des Prälaten Dr. Joset Köller, Provikar des Burgenlandes, des Geistl. Rates Josef Schwartz Dechant aus Mogersdorf, Dechant Franz Hamon, Pinkafeld, der Herren Pfarrer Jandrisewitsch, Schandorf, Mersitsch, aus Dürnbach, Pfarrer Knotz, Grosspetersdorf, des Pfarrers aus Stadt-Schlaining und anderen Herren Pfarrer aus der näheren und ferneren Umgebung. Von weltlicher Seite sind zur Feier erschienen Landesrat Wagner in Vertretung der burgenländischen Landesregierung, Landeshauptmannstellvertreter a. D. Hofrat Stesgal aus Stadt-Schlaining, Bezirkshauptmann Dr. Mayrhofer, Nationalrat Franz Binder die Landtagsabgeordneten Doktor Fuith, Oberwarth, Büchler aus Jennersdorf und Wallner aus Grosspetersdorf; weiters war die kath. Lehrerschaft in ansehnlicher Anzahl mit ihrem Kreischulinspektor Georg Schneider aus Hannersdorf vertreten. Von den erschienenen Vereinen sind zu erwähnen, der kath. Burschenvereine aus Grosspetersdorf und Rechnitz, der Gesellenverein und die Marianische Kongregation aus Rechnitz. Berechtigtes Aufsehen erregte die der Feier beiwohnende grössere Mädchengruppe in malerischer Nationaltracht aus Stinatz, wie auch die Sängerinnen und Sänger des Gesangsvereines „Stalnost“ in netten kroatischen Trachten unter Leitung ihres Chormeisters Oberlehrer Oskar Mikuža. Der Feier wohnten ausserdem der Rechnitzer r. kath. Schulstuhl, die Gemeindevertretung, die Vertretung der israelitischen Kultusgemeinde und andere Körperschaften der Gemeinde sowie die Mitglieder der Pfarrgemeinde in grosser Anzahl bei, welche die Kirche dicht besetzten.

Nur schade, dass das schöne Fest durch den ganzen Tag anhaltenden Regen stark beeinträchtigt wurde und infolgedessen eine Anzahl von Vereinen und Gästen der ferneren Umgebung am Erscheinen verhindert waren. Die Feier selbst nahm programmässig einen erhebenden Verlauf. Kurz nach 3 Uhr nachmittags traf Kardinal-Erzbischof, aus Pinkafeld kommend, in Rechnitz ein und fuhr unter dem Geläute der Glocken zur Kirche. An der Pforte der Kirche wurde der Kardinal vom Erzdechant und Ortspfarrer Ostovits begrüsst und ihm die Schlüssel der Kirche übergeben. Unter den Klängen der Orgel und dem Gesang des Liedes: Ecce sacerdos magnus durch den Männergesangsverein „Cäcilia“ hielt der Kardinal seinen Einzug in die Kirche, betrat den Hochaltar, wo er unter Assistenz des Erzdechant Ostovits, der Pfarrer Mersits, Knotz und der Kooperatoren Putz und Ködl das feierliche Tedeum hielt, wobei auch der Männergesangsverein „Cäcilia“ mitwirkte. Nach dem feierlichen Tedeum richtete der Kardinal vom Hochaltar aus eine Ansprache, an die Festversammlung, in welcher er besonders hervorhob, dass unsere Vorfahren die Not und Drangsale, welche durch die Türkenüberschwemmung verursacht wurde, durch ihr festes Gottvertrauen, ihre Einigkeit und Hilfsbereitschaft überwunden haben, und auch wir die Not der heutigen Zeit nur durch Gottvertrauen und inniges Zusammenhalten überwinden werden. — Mit dem Vortrag der päpstlichen Hymne fand die Feier in der Kirche ihren Abschluss.

Wegen der ungünstigen Witterung konnte die eigentliche Feier nicht, wie geplant war, im Freien vor der Kirche abgehalten werden, sondern fand dieselbe im Saale des Hotels „Rosa“ statt. Leider erwies sich der Saal für die grosse Menge der Teilnehmer als zu klein und konnten viele Gäste keinen Platz mehr finden. Eingeleitet wurde hier die Feier mit der Bundeshymne, gesungen von allen Festteilnehmern. Dann eröffnete Landesrat Wagner die Feier, der im Namen der Landesregierung sprach und die Bedeutung der Veranstaltung in kurzen Zügen erörterte. Die eigentliche Festrede hielt Pfarrer Peter Jandrisewitsch. Er führte aus:

Vor 250 Jahren ist vor den Mauern Wiens durch das tapfere Verhalten des Verteidigers von Wien, des General-Feldzeugmeisters Ernst Rüdiger Graf Starhemberg und seiner Treuen und durch das entschlossene Eingreifen des Polenkönigs Jan So-

bieski und des Herzogs Karl von Lothringen mit den Verbündeten eine Tat gesetzt worden, die nicht nur ein kriegerisches Glanzstück aller Zeiten bleiben wird, sondern auch heute noch so völkergeschichtlich wie auch kulturell nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. — Denn wäre Wien den wuchtigen Stürmen des türkischen Heeresführers Grossvezir Kara Mustafa mit seiner Heeresmacht in der Stärke von 200.000 Mann erlegen, so wäre damit auch die christliche Kultur des Westens zumindest für viele Jahrzehnte erledigt gewesen.

Das ist aber, Gott sei es gedankt, nicht geschehen. Somit hat nicht nur Österreich, sondern das ganze Abendland Ursache der Türken vor den Toren Wiens mit Freude und Dank zu feiern.

Auch wir sind aus diesem Anlasse heute hier in Rechnitz zusammengekommen, und dass gerade in Rechnitz diese Feier für das südliche Burgenland gehalten wird, ist kein Zufall, sondern ein wohlwogener Entschluss. Denn wenn die Besiegung des Holbmondes am 12. September 1683 vor den Toren Wiens ganz Österreich richtig einschätzen weiss, um so mehr wissen diesen Sieg wir Südburgenländer zu würdigen und einzuschätzen.

Denn eben das obere Pinkatal von Lockenhaus und Güns bis Pinkafeld und hinunter bis Güssing, hat es durch Jahrhunderte auf eigener Haut gelernt und verspürt, was Kriege und Feldzüge sind. Wollen wir daher die Bedeutung der Befreiung Wiens für das südliche Burgenland voll erfassen, müssen wir all das kurz vor unseren geistigen Augen vorüberziehen lassen, was diese Gegend, zumindest seit dem Ausgange des 12. Jahrhunderts durch Kriegsereignisse gelitten hat.

Diese Gegend war die Domäne der Grafen von Güssing, eines höchst unruhigen, kriegerischen, habichtigen und Stets in Feuer und Blut watenden Geschlechtes. Es verging selten ein Jahr, wo diese mächtigen Olygrachen das Kriegsbeil ruhen liessen. Sie standen stets im Kampfe gegen alle, die ihren Machtgelüsten im Wege zu stehen schienen. Eid, Gelöbnis und Treue waren ihnen nicht besonders heilig, weshalb wir sie bald mit den österreichischen Herzogen, bald mit den ungarischen Königen, oder mit beiden auf einmal, — bald wieder mit ihren Nachbar in verzweifelten Kämpfen finden. — Ihre Adlerhorste auf unzugänglichen

Felsen machten sie fast unbesiegbar. Die Burgen unserer Gegend, wie: Güssing, Bernstein, Schlaining, Rechnitz, St. Veit, Güns und Lockenhaus sind heute noch, wenn auch manche in Ruinen, Wahrzeichen ihrer Riesenmacht, mit welcher sie selbst gegen Könige und ganze Länder angekämpft haben und Jahre hindurch Kriege führten und sie führen konnten, — es war ja doch der Landstrich von Lockenhaus bis nach Kroatien hinein ihr Besitz.

Die 300 Jahre ihrer fast königlichen Macht nur streifen zu wollen, würde ein Buch füllen. Aber bei ihrem riesigen Reichtum ist es ja auch ohnedies zu verstehen, dass sie die Kraft und Mitteln aufbrachten, mit Ländern im Kriege zu stehen, Könige in ihren Burgen gefangenzuhalten, Herrscher nicht nur zu schlagen, sondern auch ab- und einzusetzen, wie sie es eben wollten.

Auch Rechnitz ist Zeuge einer ihrer solcher Taten. Denn im Jahre 1291 ist hier in Rechnitz durch Werrach aus dem Geschlechte Chem, einen Genossen des Ivan von Güssing fast gänzlich vernichtet worden, so dass er im Frieden von Hainburg alle Burgen zurückgeben musste, jedenfalls unter der Bedingung, dass dieselben geschleift werden müssen. Diese Bedingung hat Ivan natürlich nicht erfüllt. Als aber Ivan kurz darauf König Andreas III. im Stiche liess und sich an die Partei des Thronprätendenten Karl aus dem Hause Anjou schlug, wurden ihm zur Strafe doch alle seine Burgen ausser Güns und Güssing zerstört. Seither steht auch sein hiesiges Adlernest, bekannt unter dem Namen Ödeschloss, im Faludisale, in Ruinen.

Im Tale Faludis brachte der Gegend keine Dauerfrieden. Denn an Stelle des heutigen „Ödeschlusses“ entstand die noch stärkere und moderne Burg, die Sie da vor uns sehen, welche zwar heute ein recht friedliches und bürgerliches Aussehen hat, aber nicht immer so friedlich aussah. Die Mauern des Kastells waren die innersten Burgmauern mit Türmen. Wo sie heute die Ziersträucher blühen sehen, da stand der mächtige Burggraben mit einem Wald von Palissaden, d. h. hohen gespitzten Pfählen. Um diesen Graben waren mehrere Wälle und Mauern. Der kleine Bach, welcher jetzt die Reicherische Mühle treibt, diente dazu, die Burggräben, mit darin stehenden gespitzten Pfählen mit Wasser zu füllen und so das Herankommen des Feindes hintanzuhalten. Das heutige Trottoir vor dem Kastell ist eine hohe Mauer mit Türmen und vor ihr wieder ein Graben.

Was hat aber all das mit unserer Türkenfeier zu tun? ... Recht viel, meine verehrten Festgäste. Denn alle die vielen und unzähligen Kämpfe von drei Jahrhunderten um diese Burgen herum, bedeuteten jedesmal viel und unzähliges Elend und bittere Not für das Volk dieses Gebietes. Denn die Güssinger Herren wurden zwar durch diese ewigen Kämpfe immer mächtiger und reicher, das Volk aber immer ärmer und elender. Feind wie Freund holte sich doch die Verpflegung und auch das Übrige Nötige vom armen Volke. Die Dörfer wurden fast bei jedem Feldzuge in Schutt und Asche verwandelt, die Bevölkerung selbst aber fiel entweder durch Waffen in den Kämpfen,

oder sie wurde gefangen. Ein jeder neue Feldzug bedeutete für die Leute ein neues Elend und neue Not ständig. Was das Volk besonders unter der schonungslosen Herrschaft des Güssinger Ivan litt, beweist uns der Umstand, dass sich seine Gestalt im Volksmunde fast nach 900 Jahren als Gespenst und Spuk erhalten hat.

Nach der Niederwerfung der Güssinger kam zwar eine etwas ruhigere Periode, aber auch diese dauerte nicht lange.

Am 25. April 1532 verliess Sultan Sulejman mit 200.000 Kriegsvolk und 300 Kanonen Stambul, um Wien zu erobern. Sein Weg führte diesmal nicht im Donautale, sondern über Südwest-Ungarn, um über ein Gebiet durchzuziehen, welches bis daher vom Kriege wenig litt und daher mehr Beute zu versprechen schien.

Wien wurde zwar gerettet, aber das südliche Burgenland bekam die Wut des Sultan und seiner enttäuschten beutegierigen Horde um so mehr zu spüren.

Das südliche Burgenland, besonders das Tal von Güns nach Pinkafeld glich einem Flammenmeer; eine ununterbrochene Rauchwolke bedeckte das ganze Tal, es war das der Rauch der brennenden Dörfer. Wege und Felder waren mit Leichenstücken der hingemetzelten Bevölkerung bestreut, zwischen den Leichenstücken röchelten und stöhnten die mit dem Tode ringenden verstümmelten Opfer der Türkenwut, meistens Greise und kleinen Kinder waren es. Zwischen wilden Gestalten schleppten sich gefesselte jüngere Frauen, blühende Mädchen, slämmige Jünglinge und marschfähige Kinder, um Sklaven türkischer Agas, Opfer der Ha-

zu werden. Blut, verkohlte Leichen, Schutt, Asche und Kohle blieb mehr nur dort zurück, wo vor kurzem noch blühende Dörfer standen.

Wie gründlich der Türke alles vernichtet hat, zeigt uns am besten ein Urbarverzeichnis, wo Rechnitz noch nach Jahrzehnten von seinen früheren 106 Steuerpflichtigen Toren bloss 48 hatte. Noch schlimmer stand es mit den Dörfern. Wopendorf z. B. hatte nach Jahrzehnten noch keine einzige Seele. Das Urbar sagt: „dasselbst sein alle Sitz ganz öd, völicher die Türghken weggefuert.“ Nicht anders war es auch bei den übrigen Dörfern. Die meisten Dörfer konnten überhaupt nur dadurch wieder bevölkert werden, dass an Stelle der ausgerotteten Bevölkerung Kroaten von den Grundherren angesiedelt wurden.

Der Türk wurde aber vertrieben, das neue Unglück wurde abgewendet.

Dem sind es schon 250 Jahre. Und wir freuen uns heute noch, dass uns der Himmel dieses Unglück abgewendet hat; denn wenn diese Gegend nochmals in einen Schutthaufen verwandelt worden, wenn seine Bevölkerung noch einmal so gründlich ausgerottet worden wäre, würde auch heute noch dort, wo jetzt wieder blühende Dörfer stehen, nur der Pflug und die Schaufel Knochen und Kohlenreste fördern, die uns anzeigen würden, dass da einmal Menschen wohnten.

Und eben deshalb sind wir Sr. Eminenz vom Herzen dankbar, dass er uns Gelegenheit bot, nach so vielen Heimsuchungen dieser Gaue, endlich dieses Freudenfest ohne Unterschied der Sprache und Abkunft feiern zu können.

Denn nicht nur die Deutschen, — auch die Kroaten feiern heute mit ihnen, weil ja diese hiezu zumindest so viel Grund und Ursache haben, wie ihre deutschen Brüder selbst. Denn die Grausamkeit des Türken hat ja ihre Väter gezwungen, ihre alte heimatliche Scholle, ihr ganzes Hab und Gut zu verlassen und sich hier eine neue Heimat zu suchen. Wäre Wien gefallen, hätte sich der Türk hier eingeniestet, so hätte er ja seine ganze Wut in erster Linie gegen die Kroaten gerichtet, deren Väter vor 150 Jahren seinem Schwerte und seinen Sklavenkette entronnen sind.

Diesen Vortrag dem alle Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit und tiefer Ergriffenheit lauschten, hielt er auch gekürzt in kroatischer Sprache. Hierauf folgte, vom Männergesangsverein „Cäcilia“ vorgetragen, das eindrucksvolle Lied: „Sturmbeschwörung“ von Dürner.

Nun betrat Nationalrat Franz Binder das Podium und führte aus:

Vor 250 Jahren brandeten die grausamen asiatischen Horden gegen die gesegneten Fluren Österreichs, auf ihrem Wege alles mit Feuer und Schwert vernichtend und nur von dem fanatischen Willen beseelt, die Stadt der deutschen Christenheit, Wien zu erobern, um an Stelle des Christuskreuzes den Halbmond aufzupflanzen. Damals hatten unsere Altvordern furchtbare Zeiten zu erleben. Denn der Boden, auf welchem wir hier stehen, ist historischer Boden, getränkt mit dem Blute unserer Vorfahren, die zum Teil schon vor beinahe 1100 Jahren unter dem gewaltigen deutschen Kaiser Karl den Grossen ins Land kamen. Sie kamen aus Bajuvariern, Thüringen und Franken und aus einer Wildnis schufen sie einen blühenden Garten und haben all die Jahrhunderte hindurch trotz mehrfacher Einfälle von Mongolen und Türken am Aufbau der Heimat gearbeitet und das geschaffen, was die Heimat heute ist. Sie haben das Vermächtnis des gewaltigen Kaisers, der die Ostmark geschaffen, getreulich erfüllt und sind in Jahrhundertelangen Kämpfen die Hüter zum Tore des deutschen Volkes und die Schirmer der deutschen Christenheit gegen asiatische Barbarei gezwungen. Die Ostmark hat vermöge ihrer uralten Kultur dem dem deutschen Volke unendlich wertvolle Kulturgüter gegeben, denn sie war uraltes deutsches Land und wir selbst sind stolz, Stammesgenossen des grossen deutschen Volkes zu sein, dessen Sprache wir reden und stolz sind wir auf unsere Ahnen, die ohne Hilfe Jahrhunderte hindurch auf sich selbst angewiesen. nichts hatten als die Sagen ihrer zahlreichen Burgen, die sie von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzten und trotzdem sind wir deutsch geblieben, Wir lehnen daher jede Belehrung von einem besseren Deutschtum, möge diese Belehrung von welcher Seite immer kommen, mit aller Entscheidung für allemal ab.

Uns genügt das ehrliche Deutschtum unserer Ahnen, welches sich Jahrhunderte hindurch bewährt hat. Deutsch sein, heisst aber treu sein. Treu gegenüber denjenigen, welche Jahrhunderte hindurch in unserer Mitte lebten, für unser Land gearbeitet, gekämpft und gestorben sind. Es sind dies unsere kroatischen und ungarischen Brüder. Ihr Leid war unser Leid, ihre Freude war (Siehe Schluss auf Seite 5, erste Spalte)

## Die Türkenbelagerung der Burg Güssing.

Der Burgherr stützt auf seine Hände  
Den Kopf, lehnt hin sich am Gelände  
Im Hof der Burg, das Herz voll Trauer,  
Fest stehn die Türken vor der Mauer.

All seine Treuen sind um ihn,  
Sie bannen, seinen trüben Sinn,  
Er dankt mit freundlich' lieben Worten,  
Sieht neu vor sich, der Hoffnung Pforten.

Jetzt kommt der Burgvogt auch heran,  
Ein immer froher, kluger Mann.  
Er spricht, ich bringe einen Rat  
Vielleicht damit, Erfolg man hat.

Ein Rind ist dort noch in dem Stall,  
Ein Körblein voll mit Mehl, im Saal.  
Zu vielfach' Brüllen bringen wir  
Das Tier, dann scheint's sind viele hier,

\*) Auf einem riesig grossen Fass  
Da prangt das Mehl, als grosses Mass.  
Das Tier mit Spiessen wird geneckt  
Es brüllt — die Feinde, dies erschreckt.

Der Pascha ruft: das ist zum toben  
Dort Rinder sind genug noch oben!  
Und dann ein Fass mit Mehl, ganz voll,  
Der Burg wir sagen, Lebewohl.

Sie sehen ab gen Mittagszeit,  
Die Burgbewohner sind befreit.  
Vor Glück sich fallen in den Arm,  
Umschlingen sich, so herzenswarm.

JOHANNA BAUER.

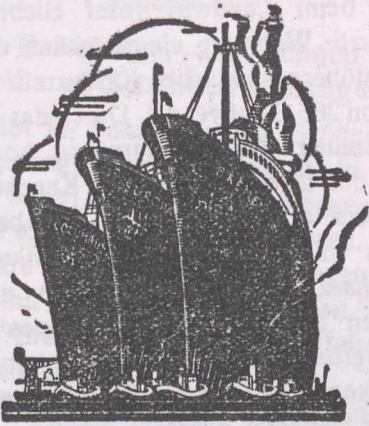
\*) Oben erwähnte List soll tatsächlich die Türken bewegen haben, die Belagerung der Burg aufzugeben. Der letzte türkische Reitertrupp verliess Güssing um halb 12 Uhr mittags. Es wurde bestimmt von nun an um diese Stunde (zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag) in der alten Pfarrkirche (jetzt Friedhofkirche) die Glocken zu läuten.

## AUS NAH UND FERN.

**Güssing.** Der kathol. Burschenverein von Güssing veranstaltet Sonntag, den 16. Juli 1933 im Garten des Gastwirtes Josef Dörr sein diesjähriges Sommerfest. Näheres die Plakate.

**Deutsch-Schützen (Grundsteinlegungsfest.)** Am 11. Juni feierte die Gemeinde Deutsch-Schützen ein seltenes und erhabenes Fest. An diesem Tage wurde für die neu-zuerbauende Pfarrkirche der Grundstein geweiht und in jene Stelle, wo der Hochaltar stehen wird, hineingesenkt. Die Weihe vollzog H. H. Provikar Dr. Josef Köller, der von der Gemeinde, von der Behörde und von der Geistlichkeit feierlich empfangen wurde. Während der kirchlichen Zeremonie und der Feldmesse hat der Männergesangchor in vortrefflicher Weise die vorgeschriebenen Antiphonen und Lieder vorgetragen. Nach der Feldmesse hielt H. H. Provikar eine herzerhebende Ansprache über die Bedeutung des Tages, die dann Ortspfarrer R. Sostarich auch in kroatischer Sprache für die Filialgemeinde Kr. Schützen wiederholte. Auch Landesrat Wagner hielt eine schöne Ansprache in welcher er der Gemeinde Deutsch-Schützen gratulierte zu dem Mute in solch schwerer Zeit ein solch grosses Werk zu vollbringen. Die Grundmauer der Kirche

Norddeutscher Lloyd Bremen



LLOYD-EXPRESS

Bremen-Southampton-Cherbourg-New York  
Schnellster Dienst der Welt  
mit unseren Riesenschnelldampfern  
„Bremen“ „Europa“ „Columbus“

Regelmäßige Schiffsverbindungen nach  
NORD-, MITTEL-, SÜD-  
AMERIKA, AFRIKA, OST-  
ASIEN U. AUSTRALIEN

MITTELMÉER- UND  
NORDLANDFAHRTEN

Kostenlose Auskunft und Prospekte  
durch

Norddeutscher Lloyd, Wien, I., Körntnering 13  
und Wien IV. Wiednergürtel 10

In Güssing: Güssinger Sparkasse

ragt schon empor aus dem Fundamente und es wird bald die Zeit kommen wo die heisseste Sehnsucht der Gläubigen in Erfüllung gehen wird In der Mitte der Gemeinde: ein schmuckes Gotteshaus zu besitzen.

**Ober-Bildein.** Kriegerdenkmalenthüllung. Am 18. Juni 1933 feierte die Gemeinde Ober-Bildein das schöne Fest der Kriegerdenkmalenthüllung. Schon am Vorabend veranstaltete der Heimkehrerverein mit dem Feuerwehrverein einen Fackelzug durch die Gemeinde. Der erste Weg führte in den Friedhof, wo der Obmann des Heimkehrervereines Josef Sodl mit einer schönen Ansprache bei den Gräbern zweier verstorbenen Kriegskameraden je einen schönen Kranz niedergelegt hat. Sonntag früh war musikalischer Weckruf, wodurch die Bevölkerung schon früh morgens auf den grossen Tag aufmerksam gemacht wurde. Von 8—9 Uhr war der Empfang der fremden Vereine und Festgäste, unter welchen zu bemerken waren: Landesrat Wagner, ferner die Landtagsabgeordneten Dr. K. Fuith, und Franz Wallner, Schulrat Nikolaus Wachter, Pfarrer Lorenz Tell aus Eberau u. s. w. Vollzählig rückte aus der Heimkehrerverein aus Ober-Bildein; ferner erschienen Vertreter vom Heimkehrervereine aus Güssing und Gleisdorf (Stmk). Von den Feuerwehrvereinen erschienen an der Spitze ihrer Kommandanten die von Ober- und Unter-Bildein, Eberau, Gaas, Kulm, Winten, Edlitz und Höll. Auch der kath. Burschenverein aus Ober-Bildein nahm an der Feierlichkeit teil. Um halb 10 Uhr war der Aufmarsch der Vereine unter Klang der Vereinsmusik zum Kriegerdenkmal, wo sie ihre Aufstellung machten. Neben dem Denkmal war ein Feldaltar aufgestellt, bei welchem Ortspfarrer Dechant Franz Janisch eine Feldmesse las; nach dieser begrüssten

Schulleiter L. Martin als Obmann des Denkmalausschusses und Bürgermeister Garger im Namen der Gemeinde die Festgäste und Vereine und liessen sie alle herzlich Willkommen. Dankten ihnen für das Erscheinen trotz des schlechten Wetters. Festprediger Schulrat Nikolaus Wachter stellte die drei- und zwanzig gefallenen Krieger aus Ober-Bildein als Vorbild der Treue und der Liebe vor, da sie ihr Leben für die Heimat aufopfert. Nach der Enthüllung des Denkmals vollzog Dechant Janisch die kirchliche Weihe, nach welcher Landesrat Wagner eine begeisterte Anrede hielt, in welcher alle aufforderte, dass sie nach dem Beispiele der gefallenen Helden ihre Pflichten treu erfüllen und besonders durch die Ausübung der wahren Nächstenliebe einander helfen sollen. Der Männergesangchor aus Ober-Bildein trug nachher dreistimmig das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“ unter Leitung des Chorleiters Martin vor, worauf ein Gelegenheitsgedicht von der Kriegsweiserin Gisela Wolf folgte. Während der Kranzniederlegung wurde von der Musikkapelle die Bundeshymne gespielt und nach der darauffolgenden Defilierung der Vereine wurde die schöne Feierlichkeit beendet.

**Deutsch-Tschantschendorf.** Blitzschlag. Während eines am 14. Juni über die hiesige Gegend niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in das Haus des Franz Schweizer, ohne jedoch zu zünden. Es wurden lediglich die Giebelmauer, ein Teil des Daches sowie ein Trägerbalken der Dachkonstruktion beschädigt. Der Schaden beträgt zirka 200 S und ist durch Versicherung gedeckt.

**Hagelschlag.** Am 14. Juni entlud sich gegen Mittag über Gemeinden Tobaj, Deutsch und Kroatisch-Tschantschendorf ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Der an den Saaten verursachte Schaden beträgt in Tobaj 10 Prozent, in den beiden anderen Orten 15 bis 20 Prozent und wird insgesamt auf 3000 S beziffert. Er ist durch Versicherung nicht gedeckt.

**Dürnbach.** Am 1. Juli 1933 wird das Postamt Dürnbach, Burgenland in eine Postanlage mit der amtlichen Bezeichnung „Dürnbach, P. Grosspetersdorf“ umgewandelt.

**Königsdorf.** Raubüberfall. Am 15. Juni gegen Mitternacht überfiel der arbeitslose Spenglergehilfe Franz Petrowitsch aus Fürstenfeld auf der Bundesstrasse beim Königsdorfer Walde den Landwirtssohn Gustav Wiesner aus Eltendorf. Wiesner versetzte dem Räuber einen Fauststoss gegen die Brust, so dass dieser rücklings zu Boden fiel. Hierauf bestieg er sein Rad und fuhr weiter. Am nächsten Morgen traf Wiesner zufällig den Wegelagerer in der Ortschaft Eltendorf an, erkannte ihn und brachte ihn zur Gendarmerie. Petrowitsch, der schon acht Mal schwer vorbestraft ist, war nach längerem Leugnen geständig. Er wurde verhaftet und dem Bezirksgericht in Jennersdorf eingeliefert.

**Kleinwarasdorf.** Selbstmordversuch. Am 12. Juni nachmittags trank der Hilfsarbeiter Johann Mladencsich in der Schmiedewerkstätte des Johann Koch während dessen Abwesenheit aus einer Flasche Salzsäure. Mladencsich erlitt erhebliche innere Verletzungen und wurde von seinen Angehörigen

der ärztlichen Behandlung zugeführt. Den Selbstmordversuch verübte er in einem Anfall von Lebensüberdruß.

—**Wiesen.** Unfall. Der 19 Jahre alte begab sich am 11. Juni 1933 nachmittags Landwirtsohn Johann Kreamsner auf das mit Ananaserdbeeren bebaute Feld seines Vaters, um das schon reife Obst zu hüten. Zu diesem Zwecke bewaffnete er sich mit einem Flaubergewehr, das er zerlegt unter seinem Rocke verborgen mit sich auf das Feld nahm. Als dort Kreamsner das Gewehr zusammenstellen wollte, entlud es sich zufolge unvorsichtiger Handhabung. Das Projektil drang Kreamsner in den linken Oberschenkel ein. Der Verletzte musste das allgemeine Krankenhaus in Wiener-Neustadt aufsuchen und stand dort vier Tage hindurch in ärztlicher Behandlung. Überdies wurde er wegen unbefugten Waffentragens zur Anzeige gebracht.

**Einschreibung an der zweiklassigen Handelsschule, Oberwart.** Knaben und Mädchen, die das 14. Lebensjahr beendet haben und ein Zeugnis über die 7. oder 8. Volksschulklasse, 3. oder 4. Haupt- oder Mittelschulklasse haben, werden vom 30. Juni bis 6. Juli aufgenommen. Einschreibgebühr S 10.—, Schulgeld monatlich S 15.—, Die Direktion erteilt bereitwilligst nähere Auskünfte.

**Dr. Dollfuss in Eisenstadt.** Bundeskanzler Dr. Dollfuss wird am 2. Juli anlässlich einer grossen patriotischen Feier nach Eisenstadt kommen und eine Festrede halten.

**Vollversammlung des Kath. Landeslehrervereines in Stegersbach.** Die Vollversammlung des Kath. Landeslehrervereines für das Burgenland wird in Stegersbach am 6. Juli um halb 10 Uhr vormittags im Gasthause Novosel abgehalten werden. Die Mitglieder der Bezirksgruppe werden hiemit gebeten, vollzählig erscheinen zu wollen. Bundesminister Dr. Kurt v. Schuschnigg, Provikar Prälat Dr. Josef Köller und Landesrat Wagner haben ihr Erscheinen zugesagt.

**Stöttera.** Tödlicher Unfall. Der Forstaufseher Josef Krispel sen. kam am 15. Juni vormittags von einem Dienstgange nach Hause und hängte sein doppelläufiges 16 mm Lancastergewehr, das mit Zehnerschrot geladen war, in der Waschküche an die Wand. Am 17. Juni nachmittags kehrte der 9jährige Volksschüler Josef Krispel, ein Enkel des Forstaufsehers, nach Schulschluss heim. Sein Vater wie auch sein Grossvater waren zur Zeit im Weingarten beschäftigt. Der Knabe begab sich nach Einnahme einer Mahlzeit in den rückwärtigen Hofraum, um die Hühner zu füttern. Dort gesellte sich sein Spielkamerad, der 6jährige Schüler Josef Fleck zu ihm. Nach dem Hühnerfüttern ging Josef Krispel in die Waschküche, um mit einem gewöhnlich dort hängenden Feldstecher zu spielen. Diesen fand er nicht vor, dagegen bemerkte er das dort hängende Jagdgewehr seines Grossvaters und nahm es an sich. Plötzlich entlud sich der linke Lauf der Waffe und eine Schrotladung traf Josef Fleck, der im Hofraume auf eine Entfernung von zwei Schritten stand. Fleck wurde ein Grossteil der rechten Oberarmmuskulatur und des rechten Unterlappens der Lunge zerstört, und die 6. und 7. Rippe zertrümmert. Nach ungefähr 15 Minuten trat bei dem Kinde der Tod durch Verbluten ein. Gegen Josef Krispel sen. wurde wegen Fahrlässigkeit die Anzeige erstattet.

**Litzelsdorf.** Einbruch. Am 13. Juni wurde beim Landwirt Josef Bieber in die versperrte Wohnung eingebrochen und nach durchstöbern sämtlicher Kästen ein Geldbetrag von 265 S entwendet. Durch das sofortige Einschreiten der Gendarmerie konnte als Täter der hieher zuständige Knecht Johann Dürnbeck ermittelt werden. Dürnbeck hatte bereits mittels Fahrrades die Flucht nach Steiermark ergriffen. Er wurde noch am gleichen Tage vom Gendarmerieposten Hartberg verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Auch konnte der grösste Teil des gestohlenen Geldes zustande gebracht werden.

**Illmitz.** Selbstmord. Der 59jährige Taubstumme Johann Reiser wurde am 15. Juni von seinen Angehörigen im Schlafrum an einer doppelten Spagatschnur erhängt aufgefunden. Er dürfte den Selbstmord in der vorhergegangenen Nacht begangen haben, da ihn tags zuvor gegen 8 Uhr abends die Hausgenossen noch gesehen hatten. Über die Beweggründe zur Selbstentlebung fehlt jedweder Anhaltspunkt.

**Neckenmarkt.** Selbstmord. Der Gasthauspächter Anton Gross wurde am 19. Juni vormittags in einem Stall in der Pehmühle nächst Lackendorf erhängt aufgefunden. Die Untersuchung durch Kreisarzt Dr. Th. Richard aus Lackenbach sowie die von der Gendarmerie durchgeführten Erhebungen ergaben mit Sicherheit Selbstmord als Todesursache. Gross dürfte sich finanzieller Schwierigkeiten wegen das Leben genommen haben.

**Siegenderdorf.** Waffengebrauch gegen Schmuggler. In der Nacht zum 16. Juni wurde der ungarische Staatsbürger Josef Adler aus Kroibach (Ungarn) durch den Zollwachoberkontrollor Rupert Schwab der Abteilung St. Margarethen unweit von Siegenderdorf auf einem Feldwege beim Weinschmuggel betreten. Ungeachtet des ergangenen zweimaligen Anrufes flüchtete Adler, worauf das Zollwachorgan aus seiner Dienstpistole einen Schuss gegen ihn abgab. Adler wurde in die rechte Ferse getroffen, konnte aber trotz der Verletzung den Weg nach St. Margarethen zu Fuss zurückzulegen. Über Anordnung der Finanzlandesdirektion Wien wurde Adler durch die Zollwachabteilung St. Margarethen dem Polizeigefängnis in Wien eingeliefert.

**Helft den Kremser Opfern!** Die Verbandsleitung der Christlich-deutschen Turnerschaft, Wien, 8., Piaristengasse 9, richtet an die katholische Heimatreue Bevölkerung die herzliche Bitte, der Opfer des Kremser Mordanschlages auch durch Spenden zu gedenken. Es handelt sich durchwegs um arbeitslose Turnbrüder, die mit der Vernichtung ihrer Kleidungs- und Wäschestücke einen schweren wirtschaftlichen Schaden erleiden. Spenden sind erbeten direkt an die Verbandsleitung der Christlich-deutschen Turnerschaft, Wien, 8., Piaristengasse 9 (Postsparkassenkonto 71.850).

**Vier Japaner wegen Spionageverdachts in Dessau verhaftet.** Aus Dessau wurde gemeldet, bei einer Besichtigung der Junkers Flugzeugwerkes in Dessau vier Japaner, 3 Studenten und ein Professor, die sich erst seit kurzem zu Studienzwecken in Deutschland aufhalten, wegen Spionageverdachts festgenommen. Sie hatten während der Führung verbotene Photo-Aufnahmen von verschiedenen Brückenbauten und Bahn-

anlagen gemacht. Durch eingreifen der japanischen Botschaft wurden nach Beschlagnahme der Bilderstreifen, Photoapparate und Pässe die Japaner wieder entlassen.

**St. Nikolo** Der freigew. Feuerwehrverein St. Nikolo feiert am Sonntag, den 2. Juli sein Gründungs-Fest. Im Parke des Herrn Alois Seier. Bei schlechten Wetter findet das Fest am 9. Juli 1933 statt.

**Krottendorf.** Der freigew. Feuerwehrverein von Krottendorf feiert am Donnerstag, den 29. Juni 1933 sein Motorspritzenweihfest im Gasthause des Herrn Adolf Zinky.

**Sulz.** Die freigew. Feuerwehr von Sulz veranstaltet Sonntag, den 9. Juli in dem Park des Herrn Stein ein Parkfest. Beginn 2 Uhr nachmittags Eintritt 1 Schilling.

### Rückkehr zur katholischen Kirche.

Mehr als 2000 Abgefallene in Wien wieder bekehrt.

Wie wir erfahren, ist in Wien seit anfangs Mai eine auffallend starke Rückkehr zur katholischen Kirche zu verzeichnen. Aus allen Bevölkerungskreisen laufen bei der zuständigen kirchlichen Stelle täglich rund 60 Meldungen ein, womit sich die nach dem Umsturz vom katholischen Glauben ausgesagten wieder zur Kirche bekennen.

Interessanterweise erklären viele, die ihren Wiedereintritt in die katholische Kirche anmeldeten, dass sie ihn deshalb vollziehen, weil ihnen nunmehr die Gewähr gegeben ist, dass der Katholizismus durch den neuen Kurs in Österreich geschätzt wird und nicht mehr zum Anlass genommen werden kann, Tatkatholiken beruflich und wirtschaftlich zu schädigen.

Mehr als 2000 Abgefallene haben während der letzten sechs Wochen so den Weg zu Kirche zurückbefunden und jeder Tag bringt den massgebenden Stellen neue Rückkehrermeldungen, so dass man von einer gewaltigen Erstarkung katholischen Lebens in Wien sprechen kann.

### Todesstrafe und Konzentrationlager!

Auf dem christlichsozialen Volkstag, der am Samstag in Wien in der Engelmännarena stattfand, hat Bundeskanzler Dollfuss übrigens auch die Möglichkeit angekündigt, dass bei einer Fortdauer der Anschläge, wie sie die letzten Tage gebracht haben, auch an die Wiedereinführung der Todesstrafe gedacht werden müsse. Seine Ausführungen wurden mit brausenden Rufen „Heraus mit der Todesstrafe“ aufgenommen.

Auf dem christlichsozialen Wiener Parteitag hat übrigens Abgeordneter Wollek, der die Grüsse der christlichsozialen Landesparteileitung von Niederösterreich überbrachte davon gesprochen, dass man, um die Ruhe im Sommer zu sichern, Konzentrationslager schaffen müsse, um dort die nationalsozialistischen Führer auf ihre eigenen Kosten für die Dauer der Reisesaison einzuschliessen.

unsere Freude und soll dies als kostbarstes Vermächtnis den kommenden Geschlechtern überantwortet werden. Und sollten einstens durch Gottes Ratschluss beschlossen, die Stürme wieder über die Fluren unserer Heimat brausen, sollen wir weder nach rechts, noch nach links blicken, sondern den Blick geradeaus auf ein Zeichen gerichtet, auf ein Zeichen, welches weithin in die österreichischen Lande schaut und an welchen Zeichen schon so manche furchtbare böse Macht zerschellte und noch zerschellen wird. Es ist dies das einfache Christenkreuz am Stefansturm. So war es die ganzen Jahrhunderte hindurch, so haben es unsere alten gehalten und so sollen es zu Nutz und Frommen des gesamten deutschen Volkes, zum Segen eines glücklichen selbstständigen, unabhängigen österreichischen Vaterlandes, bleiben für Zeit und Ewigkeit.

Dann trug der gemischte Chor der Schachendorfer Sänger „Stalnost“ ein klangvolles kroatisches Volkslied vor, welches gleichfalls allgemeinen Beifall fand.

Zum Abschluss richtete der Kardinal begeisternde Abschiedsworte an die Versammelten und empfahl denselben als Vorbild den grossen Tiroler Volkshelden, Andreas Hofer, der vor der Schlacht am Berge Isel zu seinen braven Leuten folgendes gesagt hat: „Mander vertraut auf unsern Herrgott, habt's a Schneid in Gottsnam, gehn mas an'.

Sodann erteilte er den Apostolischen Segen worauf mit dem religiösen Lied „Grosser Gott, wir loben Dich“, die erhehnde Feier ihr Ende fand.

Nach der Feier begab sich der Kardinal mit der Geistlichkeit und den Honoratioren in das gastliche Pfarrhaus des Erzdechant Ostovits, woselbst er die Begrüssung und Aufwartung der einzelnen Körperschaften, Vereine und Vertreter der Ämter entgegennahm, wobei der Kirchenfürst für jeden Verein und Vertreter freundliche, aufmunternde und anertrennende Worte fand. Am Abend verliess der Kardinal in Begleitung des Dechant Hamon und seiner Umgebungen unter Glockengeläute Rechnitz und fuhr mittels Auto nach Pinkafeld.

## Theater- und Liederabend der Hauptschule in Güssing am 22. Juni 1933.

Im Frohgefühl der kommenden Ferienfreiheit wartete die Jugend der Hauptschule in Güssing am Abende des 22. Juni 1933 vor dem Kinosaale auf Gäste zu dem von ihr in Aussicht gestellten Theater- und Liederabende. Sie harrte nicht umsonst; Gäste kamen in reicher Zahl, der Saal wurde bis aufs letzte Plätzchen gefüllt.

Um 21 Uhr teilte sich der Vorhang; die frohe Kinderschar stand auf den Brettern, die die Welt bedeute und brachte den Schülerchor „Bundeszeichen“ (Volksweise v. J. 1710) zum Vortrage. Gleich das erste Lied zeigte, dass gewissenhaft geübt worden war. Mit grosser Aufmerksamkeit folgten die jungen Sängern dem Taktstocke des Herrn Fachlehrers Fellner, der sie zu exaktem Vortrage führte, Einstudiert wurden alle Chöre von der Frau Fachlehrerin Csaplovics.

Nach dem Einleitungsliede begrüsst Herr Direktor Fandl die Gäste mit freundlichen Worten.

## Was Sie im Sommer unbedingt beachten müssen.

Ein paar Ratschläge, von denen Gesundheit und Schönheit abhängen.

Es gibt im Sommer nichts Schöneres, als stundenlang nach Herzenslust in der Sonne zu liegen, sich braun brennen zu lassen und alle Sorgen zu vergessen. Die Freude wäre vollkommen und ungetrübt, wenn sich nicht oft schon am nächsten Tage die schöne Bräunung in einen glühendroten Sonnenbrand verwandeln würde.

Da gibt es jetzt ein Hautpflegemittel das eine geradezu ideale Sonnencreme darstellt. Man sollte es nicht für möglich halten, dass es der kosmotischen Wissenschaft gelingt immer noch neue, umwelzende Entdeckungen zu machen. So eine aufsehenerregende Neuerung stellt die neue Leokrem dar, die als einzige Hautcreme Sonnen-Vitamin-D enthält. Das bedeutet nichts Geringeres, als dass es zum ersten Male gelungen ist, die Lebensstrahlen der Sonne in einem Schönheitsmittel wirksam zu machen. Leokrem ist aber nicht nur die ideale Schutz- und Nährstoff für die Haut, sondern mit Leokrem wird auch eine schnellere, gleichmässige und tiefere Bräunung erreicht.

Die Hautpflege wird im allgemeinen weniger stark vernachlässigt, als andere Teile der Körperlichen Hygiene, weil sich eine Vernachlässigung sehr bald durch unangenehme Folgen wie erschlafte und grobe Poren, Pickel, aufspringende Haut und dergleichen bemerkbar macht.

Ganz anders ist leider noch heute die Einstellung eines grossen Teiles des Publikums gegenüber der Zahnpflege. Auch hier sind die Folgen einer Vernachlässigung unvermeidlich. Aber da sie sich erst viel später — dann allerdings umso deutlicher — zeigen wird ihnen meist nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt.

Wenn die Zähne zu wenig oder mit einem ungeeigneten Putzmitteln gereinigt werden, bereiten sich langsam aber sicher Zahnschäden vor. Der hässliche gelbe Belag, der die von Natur schönsten Zähne bald unansehnlich machen kann, ist noch die harmloseste, wenn auch für den Laien auffälligste Folge einer schlechten Zahnpflege. Weit gefährlicher ist eine Beschädigung des kostbaren, empfindlichen Zahnschmelzes, der den natürlichen Schutzmantel des Zahneimes gegen alle Art von Keimen und Krankheitserregern bildet.

Das seit mehr als 25 Jahren anerkannt beste und wegen seiner stets gleichbleibenden hohen Qualität berühmte Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes ist die erfrischende Chlorodont-Zahnpaste. Für den kostbaren Schmelz Ihrer Zähne ist die beste Zahnpaste gerade gut genug. Deshalb erhalten Sie sich stets schöne und gesunde Zähne durch regelmässigen Gebrauch von Chlorodont. (e)

Der dreistimmige Chor „Der Lindenbaum“ v. F. Schubert, die zweistimmigen Lieder „Heinrich der Vogler“ v. Karl Löwe und „Das Blüthen Wunderhold“ v. L. v. Beethoven ernteten reichlichen Beifall. Mit den Chören „Die steirische Roas“ und „Der Gams'njaga aus Tirol“ kam das österreichi-

sche Volkslied mit seinen frischen, erfreuenden Melodien zu Ehren.

Der Schüler der 4. Klasse Eugen Baldauf brachte das Gedicht von Ottokar Kernstock „Die schönste Stadt“ in formvollendeter Weise zum Vortrage, ebenso gut sprach der Schüler der 4. Klasse Johann Mayer die mundartliche Dichtung „D'Alt-Webermühl“ von Peter Rosseger; beide Deklamatoren erbrachten den Beweis, dass unsere schöne deutsche Sprache in der Hauptschule Güssing gut gepflegt wird. Am Klavier erfreuten die Schülerinnen Rosa Pleyer (3. Klasse) und Maria Weinhofer (4. Klasse) die Zuhörer mit gut einstudierten Stücken; erstere spielte „Die kleine Lilie“, Melodie v. J. Egghard, letztere „Das Lied des Berges“ Nocturno v. C. Galos.

Grosses Können zeigte die Schülerin der 4. Klasse Eva Farkas mit dem Vortrag des Melodramas „Der Heideknabe“ von Rob. Schumann, Worte von Heibel; (am Klavier Frau Csaplovics).

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Gäste dem dreistimmigen Männerchor mit Klavierbegleitung „An der schönen blauen Donau“ Walzer von Johann Strauss. Diese klingenden Weisen sangen die Kinder nicht nur mit ihrem Stimmitteln, sondern auch mit ihren jugendfrohen Herzen und freudeleuchtenden Augen. Der reiche Beifall verlangte eine Wiederholung dieses Chores.

Nach der Pause kam die Posse von W. Kranzhoff „Johann als Rentier“ zur Auf-führung. Ed. Neubauer gefiel als Rentier Servatius Krüger sehr gut, ebanso aber auch Johann Meyer als Diener Johann. Grosse Lächerfolge errang Al. Radakovits als Hausknecht Anton. Auch die anderen Darsteller: Johann Lehner (Briefträger), Paul Hajszanyi (Roderich Heimann), Josef Bukovits (Kriminalbeamter) und Ernst Doncsecs (Reisender) spielten ihre Rollen sehr gut.

Im Märchenspiel v. M. Ph. Herrle „Das Tanzglöcklein“ (in 4 Bildern) da waren sie alle mit Leib und Seele dabei die Könige und Königinnen, die Feen und Berggeister und die Menschen, die mit den überirdischen Wesen in Verbindung traten. Liebliche Gestalten bewegten sich auf per schön geschmückten Bühne. Lad. Klein als Hansl, Ladislaus Csaplovics als Sepperl und Franz Gröller als Jockerl hatten bald alle Zuhörer in den Bannkreis des Märchens gezogen. Majestätisch benahmen sich Franz Dökker als König und Helene Hoffmann als Königin.

Die Bühnenstücke wurden von Herrn Fachlehrer Schuh einstudiert; er hat alle seine Jünger zu gutem Spiele angeleitet.

Die Mitternacht war schon gekommen, als der Vorhang fiel.

Eine Lehrerarbeit, die viel Plage und Mühe gekostet hat, wurde mit dem Theater und Liederabend den Gästen vor die Augen geführt; die Hauptschule Güssing kann diesen Abend als einen vollen Erfolg in ihrer Chronik verewigen.

## Burgenländer!

Tretet ein in die vaterländische Front! Sie ist die überparteiliche Sammelstelle aller guten Österreicher! Schriftliche Anmeldungen an die Landesgeschäftsstelle der vaterländischen Front, Eisenstadt, Hauptstrasse 27, Postfach 54.

— Die Granate aus dem Krieg. In einem Wäldchen bei Kowno fanden drei Kindern eines Landwirtes, ein Mädchen und zwei Knaben, im Alter von 7 bis 12 Jahren, beim Tannenzapfensuchen eine anscheinend aus der Kriegszeit stammende Granate, an der sie ahnungslos herumhantierten. Plötzlich explodierte das Geschoss.

Die drei Geschwister wurden buchstäblich in Stücke gerissen,

**Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft** jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den über 55 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

**Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger**  
Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. — Keine Provision.

### Kundmachung.

Die Sigm. Graf Batthyány'sche Gutsverwaltung offeriert mehrjähriges trockenes

**Schnittmaterial**  
Tischler- und Bauware  
zu den billigsten Tagespreisen.

Auskünfte: Gutsverwaltung Melerhof.

### Ein Kellnerlehrling

wird in Güssing sofort aufgenommen.

Näheres Papierhandlung Bartunek Güssing.

**Leiterwagerln**  
sind angekommen und zu haben in der  
Papierhandlung Béla Bartunek, Güssing.

Spielkarten zu haben in der Papierhandlung Bartunek in Güssing.

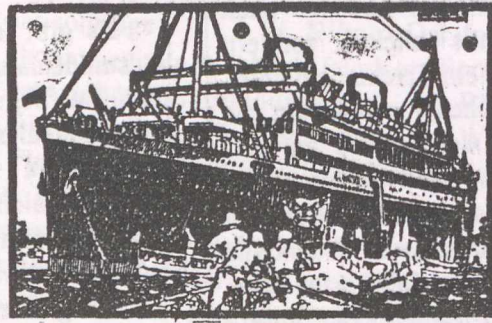
**In bewegten Zeiten** ist es besonders wichtig ein gut unterrichtetes und verlässliches Blatt zu lesen. Über alle interessanten Vorgänge berichtet ausführlich die reichhaltige „Volks-Zeitung“, die älteste unparteiische Tageszeitung Wiens.

Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischereijagd- und Schlesswesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pedagogische Rundschau, Deutsche Sängerzeitung, Motorradsport, Schach- und Rätselzeitung, Lichtbildecke, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte Verlosungslisten etc. Infolge ihrer grossen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig.

Tägliche Postsendung monatlich S 4.20, vierteljährlich S 11.60, Ausland: monatlich S 7.90, „Volks-Zeitung“ Wochenschau (jeden Freitag illustriert mit Beilagen) vierteljährlich S 2.45, halbjährlich S 4.70, Ausland: vierteljährlich S 5.65. Mittwochblatt und „Volks-Zeitung“ Wochenschau vierteljährlich S 4.05, halbjährlich S 7.75, Ausland: vierteljährlich S 9.25. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. — Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstrasse 16, 29.

## ROYAL MAIL LINE

NACH  
ARGENTINIEN  
URUGUAY  
BRASILien  
PERU, CHILE  
ZENTRAL-AMERIKA



mit den  
großen u.  
luxuriösesten  
Motor-  
schiffen

**ALCANTARA UND ASTURIAS**  
22.000 Btto Tonnengehalt.

Auskünfte erteilt die Zweigstelle Güssing, Josef Kratzmann, Gasthof Gaal.

Einladungen, Plakate, Eintrittskarten und Festabzeichen für

**FESTE**

werden schnell, geschmackvoll u. billigst in der Buchdruckerei Bartunek in Güssing gefertigt.



Herrenräder, neu S 90.—,  
Damenräder, neu S 100.—,  
Rundschiff-Nähmaschinen neu  
S 180.—, 2 Mäntel u. 2 Schläuche neu, S 13.80.

**JOS. PELZ** Wien, XV, Mariahilferstrasse 164.

**Makulatur-Papier**  
(alte Zeitungen) auch per Kgr. in der Papierhandlung Bartunek in Güssing, zu verkaufen.

Inseraten- und Abonnementannahme:  
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.  
Anzeigen billig, laut Tarif.

**Gummibälle und Spielwaren**  
billigst in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

### Knaben, die Priester

werden wollen, um einst als Missionäre unter den Heiden Afrikas zu wirken, finden Aufnahme im Missionsseminar „Maria Fatima“ in Unter Premstätten bei Graz. Modern eingerichtetes Institut, geringer Pensionsbeitrag, gute Verpflegung, liebevolle Behandlung in dem Bestreben, den Zöglingen nach Möglichkeit das Elternhaus zu ersetzen. Bei Anfragen zugleich einschicken: Gesuch um Aufnahme mit Darstellung der Familienverhältnisse, Taufschein, letztes Schulzeugnis, pfarramtliches Sittenzeugnis und Gesundheitszeugnis. Im gleichen Institut finden auch Knaben nach vollendeter Volksschule Aufnahme, die später als Handwerker (Laienbrüder) unter den Heiden wirken wollen.

### GROSSES VERGNÜGEN

bereitet jedem Leser die reichhaltige und fesselnd geschriebene

### VOLKS-WOCHE.

Jeden Donnerstag bringt sie packende Schilderungen berühmter Forscher u. Erfinder u. Weltbekannter Persönlichkeiten, lustige Erzählungen aus dem Berufs- u. Sportleben.

### ENTZÜCKENDE BILDER,

wertvollen Beiträge für Haus und Familie, Rätsel und Preisaufgaben und vieles andere. 20 Groschen; überall erhältlich.

### PROBENUMMERN UMSONST!

Verwaltung Wien, I. Schulerstrasse 16.

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT  
**BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING**  
ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BROSCHEUREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN, BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH